

Wasserbauch und Eiterbeule!

Autor(en): **Mattmüller, Felix**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): - **(1995-1996)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-843566>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wasserbauch und Eiterbeule!



Felix Mattmüller

Ende März 1993 hat in Genf eine internationale Bevölkerungskonferenz stattgefunden. Offensichtlich waren an dieser Konferenz menschenverachtende Technokraten am Werk. Anders kann der Konferenzbericht in der Basler Zeitung vom 27. März 1993 wohl nicht interpretiert werden, wenn es da heisst: «Schon jetzt übersteigen die sozialen Kosten für die Altersvorsorge deutlich die sozialen Kosten für das Hochbringen inklusive die Ausbildung für die Jungen.» Der «Wasserbauch» der Altersvorsorge «werde eine noch grössere Eiterbeule» im sozialen und wirtschaftlichen Staatsgefüge. Zwar stecke die «Volkswirtschaftstheorie des Älterwerdens, mangels Erfahrung, noch in den Kinderschuhen.»

Mit gutem Grund können wir den Volkswirtschaftstheoretikern der nächsten Bevölkerungskonferenz auf den Sprung helfen: Wir Alten von heute (Jahrgänge von ungefähr 1880–1930) – damals gab es noch keine AHV – haben unsere betagten Angehörigen mitgetragen, mit und ohne Murren, aber immerhin! Wir haben Kinder aufgezogen, wohlverstanden in genügender Zahl, die uns im Alter haben oder hätten versorgen können. Wir haben jahrzehntelang mitgeholfen, bei meist viel zu kleinen Löhnen, den «Wohlfahrtsstaat» aufzubauen, allerdings nicht in der Absicht, dass sich im Verteilungskampf die Reichen und die Superreichen (Einkommen über Fr. 100 000.– pro Jahr) auf unser aller Kosten immer mehr bereichern.

Und was haben wir nun davon? Wir alle, die wir angeblich für die rein materielle Produktion wenig mehr beitragen können, wir Alten, Invaliden, Arbeitslosen, Asylanten, wir sollen als nutzloser, gesellschaftlicher Ballast abgeworfen werden? Mies gemacht werden wir ohnehin allenthalben. Dabei leisten wir nach wie vor, heute allerdings unbezahlt, an das «Bruttosozialprodukt» 55 Prozent der gesellschaftlich-wirtschaftlichen Reproduktionsarbeit (Haushalt, Betreuung, Erziehung, Nachbarschaftshilfe, Lebenshilfe der Glaubensgemeinschaften usw.). Im besonderen tragen die Frauen aller Altersstufen allein schon 90 Prozent zu diesen 55 Prozent unbezahlter Reproduktionsarbeit bei, ohne die unsere Wirtschaft längst zusammengebrochen wäre. Viele Alte leisten unbezahlt selbstverständliche Arbeit als Angehörige von Alten und Kranken und Kindern sowie als Mitwirkende in gemeinschaftstiftenden Vereinen und Nachbarschaftsgruppen, ohne die das soziale Klima unmenschlich kalt werden dürfte.

Zugleich bilden wir Alten ein bedeutendes und wählerisches Konsumentenheer. Wir sehen uns gezwungen, unseren oft engen persönlichen Finanzhaushalt (Zwangsbedarf!) sorgfältig zu führen. Weil wir uns nicht alles leisten können, wählen wir aus Erfahrung qualitativ hochstehende Produkte «nach alter Mütter Sitte» und tragen so zur Qualitätssteigerung bei. In der Regel zahlen wir bar und tragen nicht zur Überschuldung bei. Kaum verwöhnt, rennen wir nicht wegen jedem Bobo zum Arzt, obwohl wir von einigen Ärzten trotz Kostenexplosion laufend zu Untersuchungen aufgerufen werden und obwohl man uns nicht selten Angst macht, indem man uns mit dem Leintuch winkt!

Wo wäre die chemische Industrie ohne Geriatrie und Kosmetik? Wo wären die Banken ohne unsere zahllosen Sparguthaben? (Die Menge macht's!) 80 bis 90 Prozent der Alten leben bis achtzig und länger selbstständig, bezahlen Miete, legen ihr Geld auf die Bank, leisten auch ihren finanziellen Beitrag an die Wirtschaft, ohne der Gesamtgesellschaft auf der Tasche zu liegen. Und da ist es durchaus positiv zu beurteilen, wenn für rund 15 Prozent der Pflegebedürftigen

mehr und mehr Pflegekräfte benötigt werden: Sinnvolle Arbeit auch als Mittel gegen die Arbeitslosigkeit in Spitex, Heimen und Spitälern ist die beste Medizin! Dieser Arbeitsmarkt ist noch lange nicht ausgetrocknet, wenn wir wegkommen wollen von der rein materiellen «Warm-Satt-Sauber-Pflege» hin zu umfassendem Zusammensein auch mit alten Menschen. Vielleicht erleben wir es noch, dass auch bei uns «chinesische Verhältnisse» selbstverständlich werden, wo die Alten menschenwürdig in der Mitte der Gesellschaft, integriert in die Gemeinschaft, leben können.

Wer weiss, vielleicht richten sich die Gedanken der vielen Verwöhnten und Bevorzugten der Jahrgänge von 1940–1970, welche die Ehre haben, künftige Bevölkerungskonferenzen zu besuchen, auf zukunftsweisende volkswirtschaftliche Lösungen, die getragen sind von Mitmenschlichkeit und solidarischem Verhalten!

Felix Mattmüller

Werden Sie Mitglied der «GRAUEN PANTHER»

denn Einigkeit und eine starke Gruppe verspricht Erfolg.

Jahresbeitrag:	Einzelpersonen	mind. Fr. 20.–
	Paare	mind. Fr. 35.–
	iur. Personen/ Kollektivmitglieder	mind. Fr. 100.–

Name: _____

Vorname: _____

Geb.-Datum: _____

(ehem. Beruf): _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Diesen Talon können Sie ausgefüllt einsenden an:

GRAUE PANTHER BASEL
Postfach 686, 4125 Riehen

A 1/95